

schert haben. Auch aus den angrenzenden Ortschaften der Gauernsche zur Hilfe herbeigerettet, doch erschwert der heftige Wind die Rettungsversuche ungemein. — Die Altmünchner Kirche war eines der ältesten Gotteshäuser im ganzen Lande, und behauptet ein bedeutender Historiker, daß von Portal der Südsseite des Kirchenschiffes auf die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurückweist.

Mächtige Ostern ist die seiner Zeit von dem in Dresden verstorbenen A. Bielke gestiftete Freiwillige an der oberen Webschule in Chemnitz für einen ganzen Jahreszirkus zu vergeben. Es wird dem Haber dieser Freiwillige freier Unterricht und bis zum Betrage von 30 M. das zu den praktischen Übungen erforderliche Webematerial unentgeltlich gewährt. Zur Bewerbung um diese Freiwillige sind voraus: Talentvolle Söhne von Webern in Sachsen, welche mindestens den vollständigen Volkschulunterricht mit Erfolg genossen haben und nicht über 30 Jahre alt sind.

Am Montag mittag fand im Keller der Postberge zur Heimat in Freiberg eine ziemlich starke Gasexplosion statt, durch welche zwei freundliche Schlosserinnen, welche unvorstüdigsterweise mit einem brennenden Kerzenholz die Gasleitung abschließen, um die Ursache eines wahrgenommenen starken Gasgeruchs zu entdecken, durch Brandwunden nicht unbedeutend im Gesicht beschädigt worden sind. Im Gebäude selbst ist der angezündete Stoff nicht unbedenklich, da durch den Zustand mehrere Türen ganz zerstört und eine große Anzahl Kerzenholz zertrümmt worden sind. Die Untersuchung ergab, daß infolge eines Schleifendauers das Gasausführungsteil einen Bruch erlitten hatte und das Gas durch die Mauer in den Keller gelangt ist.

Die Teilnehmer am 1. Sachsischen Kriegervereinigung und den Reichslanden haben allen Kriegervereinen, welche teilhaben so überaus herlich und glänzend aufgenommen haben, je eine Gedenktafel überreicht. Es sind zehn solche Gedenktafeln überreicht worden und zwar an die Kriegervereine in Hof, Heidelberg, Weißenburg, Straßburg, Koblenz, Forbach, Badischeim, dem Unteroffizierverein im 106. Regiment Straßburg und dem Maßstab zu Recht.

Dieser Tage nahm die Pirnaer Polizei einen mit dem Buchhaus bereits vertrauten Dienstmeister fest, der das Geschäft, mit dem er seine Sachen zur neuen Freiwilligen überführen sollte, kurzweg in einem Gasthause stehen ließ und das Pferd für wenige Silberlinge dem Posthalter überließerte.

Am 2. Februar wurde am Montag das neue auf Kosten der Stadt erbaute Realitätsgebäude durch feierliche Einweihung (Feier, Feier in der Aula des neuen Gebäudes etc.) seiner Verwendung übergeben.

Durch einen Heiratschwund ist kürzlich auch die Grimmaer Gegend unsicher gemacht worden. Vor einigen Tagen kam ein fremder Mann zu einer in Neustadt wohnhaften Frau und gab an, sich wieder verheiraten zu wollen, seine Frau sei ihm gestorben und besitze in Goldkuk eine Schankwirtschaft. Wie er nun gehört, sei am Ort ein Mädchen, welches nicht abgewiegt sei, zu heiraten und bitte er daher die Frau, dem Mädchen die Sache vorzutragen. Er werde sich im Falle einer erfolgreichen Vermittelung erkenntlich zeigen und ihr 100 M. und eine fette Säus schenken. Die Frau ging auch zu dem betreffenden Mädchen, allein dasselbe war verständig genug, auf den unbekannten Heiratskandidaten zu verzichten. Von Neunzig wandte derselbe sich nun nach Böhmen, war hier abermals als Freiermann auf und kam mit mehr Erfolg. Die Familie, welche er heim-

suchte, gewährte ihm gesetzliche Aufnahme und bezahlte ihm auch in Nachquartier. Am anderen Morgen verschwand er aus Böhmen und stellte sich wieder in Neunzig bei der Frau, mit der er bereits unterhandelt hatte, ein und brachte ihr die Nachricht, daß er glücklicher Bräutigam geworden sei. Sie habe ihre 100 M. verdient und solle sogar zwei fette Säus bekommen. Er habe jedoch seine ganze Besitztum ausgegeben, da er seiner Braut 75 M. geschenkt habe, bezüglich 50 M. deren Eltern und 25 M. einem Kunden. Ob sie ihm nicht einstellen 20 M. leihen wolle. Glücklicherweise hatte die Frau nicht diese Summe im Besitz, sonst würde sie nicht abgestanden haben, ihm das verlangte Geld zu geben. Der Schwuler entfernte sich schließlich mit der Erklärung, sich Geld bei einem ihm bekannten Manne zu holen. — Da der Vertrüger sein Heil auch unterweit versuchen wird, so seien die Besitzer heiratsfähiger Töchter, namentlich auf dem Lande, ganz besonders veranlaßt, unbekannte Heiratskandidaten gegenüber sehr vorsichtig zu sein.

Ein homöopathisches Kronenhaus wird im April d. J. in Leipzig eröffnet werden. In demselben sollen nicht nur Kranken behandelt, sondern es soll auch Arzten, welche die Homöopathie kennen lernen wollen, Gelegenheit gegeben werden, sich praktisch auszubilden.

Betrifft des Mordes des Messingerschen Ehepaars in Lindenthal wird gemeldet, daß die verdächtige Agnes Bauer zwar konsequent die That leugnet, jedoch anzunehmen ist, daß sie die wirkliche Täterin ist, denn sie hat eingestanden, daß Messingersche Ehepaar bestohlen zu haben. Man folgert daraus, daß sie beim Diebstahl überrascht wurde, erst den Mann, dann die Frau töschte und, um die That zu verwischen, die Wohnung in Brand zu stellen suchte. An gestohlenen Gegenständen wurden bei der Bauer vorgefunden 120 bis 130 M. bares Geld, in den Wänden verborgen, eine auf den Namen der Frau Messinger lautende Lebensversicherungspolice und das dem Manne gehörige Portemonnaie mit 4 Pfz. Inhalt, ferner hinter der Kommode in ihrer Stube ein der Tochter der Messingerschen Eheleute gehöriges Spardosenbuch im Betrage von 200 M., von dem am 3. Januar, also kurz nach der That, 20 M. abgehoben worden sind.

Unter dem 79 Minderzählenden Viehbestand des Rittergutes Thurm bei Bautzen ist die Maul- und Klauenseuche ausgetragen.

Auf eine grausame Weise verunglückte am Dienstag voriger Woche in Reuth bei Bautzen eine Frau. Im Begriffe, schnelles Feuer im Ofen anzuzünden, nahm dieselbe etwas Stroh zur Hand, schob es in den Ofen und brannte es an. Am selben Augenblick schlug die Flamme heraus und erschöpfte die Kleider. Auf das Hilfegeschrei der Frau schlug der Sohn, welcher sich außerhalb des Hauses befand, die Fenster ein, sprang in die Stube und erdrückte nach längerem Bemühen das Feuer, welches an den Kleidern reichliche Nahrung gefunden hatte. Am Donnerstag hat nun der Tod die Unglückliche von ihren schweren Leiden erlöst.

Postnotiz. Eine wichtige Entscheidung hat das Reichspostamt neuerdings dahin getroffen, daß es gestattet sein soll, bei Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, welche sich auf Zeitungsausgaben beziehen und an Zeitungs-Expeditionen, Annonsen-Büros usw. oder deren Inhaber gerichtet sind, die Nummer der in Betracht kommenden Anzeige in der Ausschrift anzugeben, z. B.: „Nr. 3317. An die Expedition der N. Zeitung in N.“ oder „An die Annonsen-Expedition der Herren N. N. — für Nr. 27312 — in N.“ OTT

So zieht es sich belarvten Sönnern, diesen aus dem finstern Loch der Anonymität herauszuschinden Schlangen, denen Schöpferhauer zufügt: „Hallenken, nennt euch! denn verwannt und verlappt Leute anfallen, die mit offenem Angesicht einhergehen, das thut kein ehrlicher Mann, das thun Buben und Schufte.“ Also, Hallunken, nennt euch!“

Dabei erheben sie sich in der Röhre ihres Niederrathes oft ganz hochgradig.

Einer dieser anonymen Helden schrieb an eine Redaktion folgenden Stoßgesichter: „Ah — ah — nein, ich komme kaum zu Atem, weiß mich kaum zu fassen, weiß vor Erregung kaum die Feder zu halten, kann auch kein Wort schreiben, nein, kein Wort, kein einziges Wort. Wer hätte nicht ich, hänen, hänen — ah — ah, nur hänen!“

Zo, nennt euch, Hallunken!

Sie thun es nicht, die Braven. Ihr düstres Metier greift vielmehr weiter um sich.

„Es gibt nur zu viel von Bosheit durchsichtige Gesichter, die sich gern zu schadenstreuem Lächeln verstellen, zu viel heimtückische Hände, die so gern die Bruderschaft der Brüdertraue entzünden, zu viel verleumderische Herzen, die sich mit wahrer Wonne an fremden Qualen wenden. Und das mehr oder weniger auf allen Stationen des Alters, in allen Schichten der Gesellschaft.“

Kein warmer Hauch des Mitleids, nicht die leiseste Regung des Erbormens für das bedrohte unglückliche Opfer . . .

Das Gift wird verspritzt und die Augen abgeschossen . . .

Sie fliegt, sie pfeift, sie trifft — ganz gleich, was sie geträumt.

Da ist ein junges, vom reinsten Glück umhülltes Ehepaar. Er, ein zärtlich liebender Gott, sie, ein in taurischer Schönheit prangendes Weib, in dessen tiefdunklen Augen etwas von der Jugendseeligkeit ihres Kindes erblänkt — ein liebendes Weib, das nur ihren so viel Geduld und Entzückung erreichenden Pflichten lebt . . .

Was, diese glücklichen Wangen wären nicht sahl zu kriegen? In so schönen Augen sollten keine Thränen steigen?

Lächerlich!

Ein paar anonyme Verdächtigungszeilen, an den Göttern wirken Wunderdinge, besonders wenn sie verschiedentlich vorliest und in bestimmten Zwischenräumen wiederholt werden.

Nun lebt wohl, ihr frohen Tage, lebt wohl, ihr schlummernden Nächte, lebt wohl, du jüngster Blick, du helles Kinderchen! Ob ihr in alter Pracht jemals wiederkehrst, o, wer weiß es? Wangen, die Brüste umschlängendes Wangen nistet jetzt im Herzen.

Jetzt, lächelnde Polizei, löse deine Herkulesaufgabe, entpuppe den Elenden, befreie die junge Frau aus der teuflischen, sich immer mehr und mehr zusammenziehenden Schlinge!

Bergebens! . . .

## Zugeschichte.

### Deutsches Reich.

Am Dienstag war in dem Gesundheitszustand unseres großen deutschen Herrschers eine solche Verschlechterung eingetreten, daß die Berge die Krise für überwunden erklärt. Der Kaiser hatte die Nacht gut verbracht und bis Dienstag morgen 8 Uhr geschlafen; doch ist ein längeres Beikommen des Bettels noch nicht gestattet. Hierauf ist es erstaunlich, daß die vor dem Palais wartende Menge auch am Dienstag beim Vorbeimarsch der Wache vergleichbar das Erstes am Sonntag erwartete. Das Unwohlsein des Kaisers, welches, wie in früheren Fällen, hauptsächlich als Unterleibsleiden erscheint, wird gut dosiert Nervosität aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Das San Remo wird vom Dienstag gemeldet. Die regelmäßigen täglichen Ausflüsse, besonders die längeren Spaziergänge bekommen dem Kronprinzen vorzüglich. Das Allgemeinbefinden läßt nichts zu wünschen übrig. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland wird kaum viel vor Pfingsten erfolgen, da Ostern in diesem Jahre ziemlich früh (1. April) fällt. Der Kronprinz spricht mit besonderer Freude von dem Weißrussischen seiner Heimat.

Der feierliche Empfang des Kaisers des Kaiser Wilhelm, des Grafen Brühl, zum Papstwahlkund am 2. April in sehr stimmungsvollen Formen. Auf die Glückwünsche des Grafen erwiderte Leo XIII., er halte es für seine Pflicht, dankbar anzunehmen, daß Se. Majestät der Kaiser ihm bei vielen Anlässen zweifellose Beweise seiner wohlwollenden Gesinnung gegeben habe, namentlich während der Verhandlungen zur Herbeiführung des religiösen Friedens in Deutschland. Der gegenwärtige neue Beweis des kaiserlichen Wohlwollens berechtigte ihn zu der Hoffnung, daß der Kaiser das begonnene Werk krönen wolle. Der Papst gab seinen besten Wünschen für die kaiserliche Familie, namentlich für die volle Wiederherstellung des Kronprinzen warmen Ausdruck.

In einer dem Reichstage zugegangenen, vom Reichsversicherungsamt aufgestellten Nachweisung über die Versicherungsergebnisse der Versicherungsanstalten für das Jahr 1886 wird zum ersten Male die Übersicht über ein volles Jahr der berufsgenossenschaftlichen Täglichkeit gegeben. Herausragend ist besonders die ganz beträchtliche Höhe der Verwaltungskosten — hier erscheinen Reformen sehr am Platze. Im Jahre 1886 waren 62 Versicherungsanstalten mit 366 Sektionen, 742 Mitgliedern der Gemeinschaftsvereine, 6501 Vertrauensmännern, 89 angestellten beauftragten Beamten (Revisions-Ingenieuren), 404 Schiedsgerichten und 2445 Arbeitervertretern in Tätigkeit gewesen, um die Unfallversicherung für 289 174 Betriebe und 3 473 435 versicherte Personen, deren Wohne die Summe von 2 228 388 865,59 Mark betrugen, durchzuführen. Dazu kommen 47 Ausführungsbehörden der Reichs- und Staatsbehörden mit 48 Schiedsgerichten und 432 Arbeitervertretern, welche ihre Tätigkeit der Versicherung von 251 878 im Staatsdienst angestellten Arbeitern widmeten. Was die materiellen Leistungen betrifft, so sind von den Versicherungsanstalten allein im Laufe des Jahres 1886 gezahlt worden: an Entschädigungsverträgen 1.711 699,88 Mark, an laufenden Verwaltungskosten 2.323 294,32 Mark, an Kosten der Unfalluntersuchungen, der Feststellung der Entschädigungen, an Schiedsgerichts- und Unfallversicherungskosten 277 247,60 Mark. Mit dem Reservefonds in Höhe von 6.410 678,06 Mark und den Kosten aus der Übernahme von mit Privatgesellschaften abgeschlossenen Versicherungsverträgen

Der letzte Hoffnungsgebläse zerstöre die Herzen der Bedrangten. Ein stillentsagendes, schmerzvolles Dulden tritt an seine Stelle. Dazu wird die Einsame von allem möglichen Argwohne getäuscht, und plötzlich empfindet sie im Inneren eine furchtbare Leere, das dunkle Vorgefühl eines großen Leides, einer schrecklichen Katastrophe, die mit Elementargewalt hereinbricht.

Ist es dann gar so sehr zu verwundern, wenn endlich eine rohne Faust sich bei Gelegenheit selbst Hilfe verschafft, wie es in Frankreich Frau Clémie Hughes durch geschickliches schändliches Verleumden Morin gethan?

Frau Clémie Hughes, zu deren in dieser Nacht erfolgten Freisprechung von Seiten der Geschworenen das ganze wachende Paris applaudierte.

Und Welch' ein schallendes Hallo, wenn es endlich einmal gelingt, solch' einen eifrig gesuchten Gesellen auszuführen, ihm die Kleidelappe der Anonymität abzureißen und ihn im Glanze der Tagesbeleuchtung am Ohr gesetzt herbeizuschleppen! Wie erstaunlich ist da die Nachtruhe, im Bilde der Sonne auszunehmen! Und wie innig sie wieder nach ihren Schlupflöchern verlangen mag!

Summiert zeigt es sich dann auch, daß der anonyme Schriftsteller ein Mensch war, der sein Gewissen, wenn er jemals eines besaß, nicht belastet, höchstens, weil er meinte, auf der Sachseit des Lebens müßt man solch' unruhigen Wallfahrt über Gott weisen, erkennt man sicher, daß sich dieser Wille alle vorsichtigen Anstrengungen zu einem Freiheit in Bütten schon längst erworben

## Hainichen-Rosswein. Rosswein-Hainichen.

### Von Flöha nach Hainichen.

Der Herr

mit freundlichen Grüßen

Eine

ist von G

verloren

Gebet. Ich

für mein

schäuft sich

ha

Ring unter

Rosse